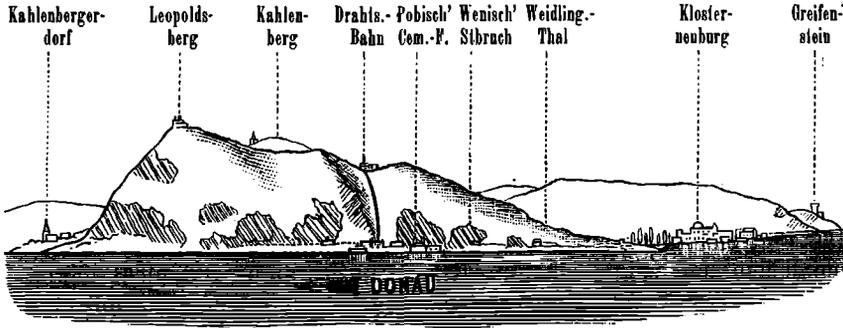


von Weidling, eine (im Gegensatze zu anderen aus Wiener Sandstein zusammengesetzte Gebirgsstrecken) sehr regelmässige Lagerung der Schichten, welche, mit Ausnahme einer kleinen Störung nächst der Drahtseilbahn, alle ein gleichmässiges Einfallen nach N., etwas N. O. zeigen.



Der Wenisch'sche Steinbruch schliesst also bereits sehr hangende Schichten des Berges auf, und die am Südabhänge des letzteren einfallenden. Ruinen-Marmore und röthlichen Mergelschiefer sind demnach als ältere Bildungen aufzufassen. Die viel weiter nördlich von unserem Steinbruche auftretenden, durch Nummulitenfunde als dem Eocän angehörig erkannte Schichten des Wiener Sandsteins von Greifenstein sind von denen des Leopoldsberges durch das breite Thal von Weidling getrennt und zeigen ein vorzugsweise südliches Einfallen ihrer Bänke.

Dass die Schichten im Wenisch'schen Steinbruche nicht überstürzt sind, geht aus der Lage der bekannten Wülste, Leisten, wurm- und schlangenförmigen Reliefzeichnungen und sonstigen, unter dem Namen Hieroglyphen zusammengefassten Erhabenheiten hervor; welche immer nur an Sandsteinplatten, und zwar naturgemäss nur an deren Liegendfläche erscheinen, und an Ort und Stelle auch wirklich nur an der Unterseite der Sandsteinbänke beobachtet wurden.

Nachdem erst vor wenigen Tagen in nächster Nähe des erwähnten Steinbruches durch Herrn Dr. R. Hoernes ein Fragment einer kleinen austerartigen Muschel aufgefunden wurde, scheint es um so wahrscheinlicher, dass fernerer, fleissiges Nachsuchen in den Aufschlüssen des Wiener Sandsteins noch manche organische Reste zu Tage fördern werde, welche dann wohl zu weiterer Gliederung dieses merkwürdigen Faciesgebildes, wie eine solche für dessen Verwandte im Norden und Süden bereits mit Glück versucht wurde, die Handhaben bieten dürften.

(Sämmtliche hier erwähnte Fundstücke befinden sich nunmehr im Besitze der k. k. geolog. Reichsanstalt.)

C. M. Paul. Neue Erfahrungen über die Deutung und Gliederung der Karpathen-Sandsteine.

Der Vortragende ist nach mehrjährigen Studien in den Karpathen-Sandsteingebieten Ungarns und der Bukovina, denen derselbe im letztverflossenen Herbste noch einige Excursionen in Schlesien anreichte,

nunmehr zu dem Resultate gelangt, dass die von ihm unter dem Namen „Ropianskaschichten“ aufgestellte Karpathensandstein-Etage den unteren und oberen Teschner Schiefern inclusive der Teschner Kalke und auch der Wernsdorfer Schichten (somit dem Neocomien incl. des Aptien), der „Wama-Sandstein“ dem Grodischter Sandsteine, die „Belowezsa-Schichten“ dem tieferen Theile von Hohenegger's Godulasandstein (Gault) entsprechen. Die in Nordungarn als „Magurasandstein“ bezeichnete Gruppe umfasst ohne Zweifel noch einen sehr umfangreichen und unnatürlichen Complex aller grobkörnigen über den Belowezsaschichten folgenden Sandsteingebilde; die überwiegende Hauptmasse desselben ist wohl nach den im Trencziner, Arvaer und Zempliner Comitate darin gemachten Nummulitenfunden eocen; doch sind zweifellos auch die höheren grobkörnigen, vom Nummuliten-Sandsteine petrographisch kaum unterscheidbaren Parthien des Godulasandsteines in Nord-Ungarn mit unter diese Gruppe einbezogen worden. Was einige andere, mehr locale Glieder der grossen Gruppe der Karpathensandsteine betrifft, deren Ausscheidung stellenweise versucht wurde, so erwies sich das „Munczel Conglomerat“ der Bukowina sowie der „Sandstein von Užok“ als Einlagerungen im Neocomien; die „Schipoter Schichten“ der Bukowina, die dort über groben, wohl dem Godulasandsteine entsprechenden Sandsteinlagen folgen, und das höchste Glied in diesem östlichsten Theile des Karpathen-Sandstein-Gebietes bilden, können vorläufig noch gar nicht horizontirt werden; die „Smilno-Schiefer“ endlich stellen einen petrographischen Typus dar, der an kein begrenztes Niveau gebunden zu sein, sondern sich in allen Etagen vom Neocomien bis in's höhere Eocen zu wiederholen scheint.

Schliesslich brachte der Vortragende ein grosses ziemlich wohl-erhaltenes Exemplar einer neuen *Perisphinctes*-Form aus den (dort „Stržolka“ genannten) Ropianka-Schichten von Nieder-Lischna in Schlesien, und ein Exemplar von *Lytoceras cf. inaequivalvicostatus d'Orb.* aus der höheren Abtheilung der Ropianka-Schichten (Wernsdorfer Sch.) von Niedek zur Vorlage.

Dr. C. Doelter. Ueber einige neue Mineralfunde aus Süd-Ost-Tirol.

1. Vorhauserit von Pesmeda. Dieses Mineral, welches Kennigott beschrieben hat, ist höchst wahrscheinlich ein Umwandlungs-product; die mikroskopische Untersuchung desselben ergab, dass es aus einer gelbbraunen, das Licht nicht polarisirenden Substanz besteht, in welcher hie und da Calcit und auch etwas Augit beigemengt erscheint.

Da sich an derselben Stelle und mit denselben Mineralien vergesellschaftet, dem Vorhauserit ganz ähnliche Krystalldurchschnitte und Krystalle finden, die der Augitform nahe kommen, und auch die mikroskopische Untersuchung eine ähnliche Substanz ergibt, so scheint es nicht ganz unwahrscheinlich, dass der Vorhauserit eine Pseudomorphose nach Augit sei, worüber jedoch weitere Funde, sowie Analysen entscheiden müssen.